



## **Bad Berka, Straße an der Harth: Ausbaubeitragsverteilung bleibt vorerst unklar**

Der Bad Berkaer Stadtrat hat sich nach quälender Diskussion und mit der dürren Mehrheit von nur einer Stimme dazu durchgerungen, einen bereits gefassten Beschluss wieder aufzuheben, der zwar die Sanierungskosten gefühlt gerechter verteilt hätte, rechtlich aber nicht haltbar gewesen wäre.

Bad Berka. Die Idee ist gut, die bei der Sanierung der Straße An der Harth in Bad Berka angewandt werden soll: Wenn schon Kosten entstehen, die auf die Anlieger umgelegt werden müssen, und wenn schon mit der Zentralklinik ein Gewerbebetrieb unter ihnen ist, der nicht nur den größten Anteil zu tragen hätte, dem dieser finanzielle Beitrag aber weitaus weniger weh tut als den allen anderen kleinen privaten Anrainern, dann wäre es schön, wenn sich möglichst viele Betroffene auf die Schulter dieses starken Nachbarn stützen könnten. Die Vision, die den Räten beiderseits des Sitzungstischs im Berkaer Rathaus vorschwebt, brachte Otto Piotrowski (SBB/Linke) auf die Formel, die Belastung für alle Betroffenen halbwegs ausgeglichen gestalten zu wollen. Der Weg hin zur Verwirklichung dieses sozialen Ansatzes aber ist steinig, und die größte Hürde stellt die Gesetzeslage dar.

Darum hat sich der Bad Berkaer Stadtrat am Montag nach quälender Diskussion und mit der dürren Mehrheit von nur einer Stimme dazu durchgerungen, einen bereits gefassten Beschluss wieder aufzuheben, der zwar die Sanierungskosten gefühlt gerechter verteilt hätte, rechtlich aber nicht haltbar gewesen wäre.

Kern des Konflikts ist eine Frage der Betrachtung. Abgerechnet werden die Straßenausbaubeiträge, um die so oder so kein Weg herumführt, nach sogenannten Erschließungseinheiten: Würde das gesamte Bauprojekt als eine Erschließungseinheit betrachtet werden, profitierten alle von der Entlastung durch den großen Mit-Zahler.

Würde aber das Sanierungsgebiet in zwei Einheiten geteilt, käme auch nur eine von beiden in den Genuss dieser Entlastung. In wieviele Einheiten sich die Straße Auf der Harth nun gliedert, wissen derzeit aber weder die Gemeinde, die die Bauarbeiten in Auftrag gibt, noch die Kommunalaufsicht, die prüft, ob sich Bad Berka nur ja gesetzeskonform verhält. Sie sehen sich zu einer endgültigen Bewertung der Örtlichkeit auch erst in der Lage, wenn die Baumaßnahmen abgeschlossen sind. Darum könne nicht bereits jetzt beschlossen werden, wieviele Einheiten die sanierte Harth am Ende bilden wird.

Warum sich Kommunal- und Baurecht allerdings nicht so gestalten lassen, dass eine Gemeinde selbst entscheiden kann, auf wieviele Schultern sie ihre Lasten verteilt, fragt sich nicht nur mancher Stadtrat.

Der Einschätzung des Bürgermeisters Thomas Liebetau, wonach Auf der Harth am Ende mindestens zwei Einheiten abgeben werde, widersprach die Kommunalaufsicht, vertreten durch Bernhard Hellner, nicht.